Editorial

Karin Bock · Werner Thole · Karin Böllert · Holger Ziegler

Scham ist das Schwerpunktthema des vorliegenden Heftes der Zeitschrift Soziale Passage^{Journal für Empirie und Theorie der Sozialen Arbeit} im ersten Halbjahr 2013. Scham, zumeist beschrieben als eine der „negativen Emotionen“ und eng mit moralischen Fragen des gesellschaftlichen Zusammenlebens verwoben, verweist auf einen traditionsreichen Diskurs in der sozialwissenschaftlichen Theorie: In soziologischen, psychologischen und philosophischen Studien wurde und wird die Bedeutsamkeit des Schambegriffs immer wieder herausgestellt und nach seiner Anschlussfähigkeit für gesellschaftstheoretische Analysen im Horizont des „Umgangs mit Emotionen“ diskutiert (vgl. hierzu genauer Flam 2002: Soziologie der Emotionen). In der „Soziologie der Gefühle“ ist es gar als *das* Paradigma schlechthin qualifiziert worden (vgl. hierzu die Debatte von Elias und Dürr, bspw. zusammengefasst bei A.T. Paul 2007: Die Gewalt der Scham. Mittelweg, H. 2/07).

Gleichwohl hat sich das Thema Scham in der sozialwissenschaftlichen Theorie als Grundbegriff bislang nicht recht etablieren können. Dennoch ist spätestens seit der Studie von S. Neckel (1991) „Status und Scham. Zur symbolischen Reproduktion sozialer Ungleichheit“ klar, dass Scham immer als „soziale Scham“ zu verstehen sei und „die negative emotionale Selbstbewertung (meint), die einem Subjekt durch die Verletzung kultureller Standards auferlegt wird“ (Neckel 1991: 19).

Scham ist somit auch und gerade ein Thema der Sozialen Arbeit, wenn es um Fragen der Erziehung und Bildung, der Betreuung und Begleitung von sozialpädagogischen AdressatInnen geht. Derzeit zeichnet sich in dieser Hinsicht ein aktualisierter Diskurs um den „Schambegriff“ ab, in dem Fragen von Scham, Beschämungen und Verletzungen ebenso wie Fragen von Scham vs. Anerkennung insbesondere mit den Debatten um Armut in Zusammenhang gebracht werden.

In der Rubrik *Blickpunkt* der vorliegenden Ausgabe der Zeitschrift Soziale Passage^{Journal für Empirie und Theorie der Sozialen Arbeit} werden laufende Studien, theoretische Positionen und praktische Einsichten aus diesem aktuellen Diskurs vorgestellt: Eröffnet wird der Blickpunkt mit einem Beitrag von *Carsten Schröder*, der sich mit intersubjektiven Dimensionen von Scham und Beschämung in professionellen Beziehungen der Sozialen Arbeit

auseinandersetzt. Daran anschließend folgt ein Artikel von *Holger Schoneville*, der im Rahmen seiner Studie zu den Lebensmittelausgaben „Die Tafeln“ nach dem Zusammenhang von Armut und Ausgrenzung als Beschämung und Missachtung fragt. Mit Scham und Beschämung im schulischen Kontext beschäftigt sich *Stephan Marks* in seinem Beitrag. Hier wird nicht in erster Linie auf den sozialwissenschaftlichen Diskurs verwiesen, sondern es werden vielmehr Fragen der Menschenwürde unter dem Blickpunkt schulischen Handelns diskutiert. *Katharina Gröning* thematisiert in ihrem Beitrag „Alter und Scham“ die sog. „Abhängigkeitsscham“, die zu einem Schlüsselthema im Kontext von Scham und Sorge um sich selbst im hohen Alter werden könnte.

Ein zweiter Schwerpunkt des vorliegenden Heftes der Zeitschrift *Soziale Passagen*^{Journal für Empirie und Theorie der Sozialen Arbeit} findet sich dieses Mal in der Rubrik *Praxis Hochschule*. Im Mittelpunkt steht die Diskussion um die Frage, ob und wie im Fach Soziale Arbeit promoviert werden kann und darf. Ziel dieser vier Beiträge ist es, aus verschiedenen Perspektiven den aktuellen Stand der Debatten um Promovieren in der Sozialen Arbeit, Logiken universitärer Promotionsrechte und sich hartnäckig haltender Mythen zu begegnen, wenn es um Promotionsthemen und den Wegen zur Promotion in der Sozialen Arbeit geht: *Werner Thole und Viviane Schachler* eröffnen diese Diskussion mit ihrem Beitrag, in dem sie „Argumente gegen die gefühlte Wirklichkeit, im Fach Soziale Arbeit nicht promovieren zu können“ vorlegen. Daran anschließend folgt ein Diskussionsbeitrag von *Fabian Kessl*, der die Frage des kooperativen Promovierens aufgreift. *Ursula Fasselt* liefert mit ihrem Beitrag rechtliche Hinweise auf die Promotionsfrage mit (und ohne) Fachhochschulabschluss. *Anja Reinecke-Terner und Maren Schreier* diskutieren abschließend aus ihrer Sicht Wege, Umwege und Ziele von FH-AbsolventInnen, die sich für eine Promotion entscheiden.

Die Rubrik *Forum* präsentiert zwei ganz unterschiedliche Beiträge: *Dirk Kratz* diskutiert „Hilfe als Konflikt“ aus biographieanalytischer Perspektive, *Tobias Franzheld* untersucht die Ethnographie der Sprachpraxis bei Kindeswohlgefährdung. Im *Zwischenruf* meldet sich dieses Mal *Nina Oelkers* zu den paradoxen Debatten um die geschlossene Unterbringung und der Frage, wie viel paternalistische Intervention die Soziale Arbeit vertreten kann.

In der Rubrik *Nachgefragt/Wiederentdeckt* erinnert *Heinz Sünker* an das Werk von Walter Hornstein, der am 18. September 2012 in Gauting verstorben ist. In den „Facetten einer Werksgeschichte“ zeigt Sünker, dass Walter Hornstein unbedingt zu den „Klassikern“ der Sozialpädagogik gehört und mit seinem Oeuvre eine ganz eigene, kritisch-verstehende Form sozialpädagogischen Denkens hinterlassen hat.

In den *Forschungsnotizen* werden schließlich wieder zwei sehr interessante Forschungsprojekte aus der Sozialen Arbeit vorgestellt, eines von der Universität Osnabrück zur inklusiven Bildung in niedersächsischen Kindertageseinrichtungen, ein zweites als Kooperationsverbund der Universitäten Münster, Vechta und Hildesheim, in dem Soziale Dienste und Glaubensgemeinschaften als „Pfade regionaler Wohlfahrtsproduktion“ untersucht werden.

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern eine spannende Lektüre und hoffen auf kritisch-konstruktive Resonanzen.